

## Shitstorm im Bundestag: Politiker am Online-Pranger

Anmoderation

Anja Reschke:

Dass man als Politiker einiges aushalten muss, ist klar. Schon immer bekamen Abgeordnete böse Briefe oder wurden wüst beschimpft. Aber das war eine Sache zwischen dem wütenden Schreiberling und dem Politiker. Bekam sonst keiner mit. In Zeiten des Internets ist das anders. Da kann es einem Politiker durchaus passieren, dass er in einen sogenannten Shitstorm gerät. Ich erspare mir die Übersetzung, aber das bedeutet, dass sich eine Flut aus beleidigenden, oft sehr aggressiven E-Mails, Blogbeiträgen und Kommentaren in Internetforen über den Politiker ergießt. Und das steht dann im Netz - für alle Zeiten und für alle einsehbar. Man kann das freie Meinungsäußerung nennen, man kann es aber auch als Gefahr für die Demokratie sehen. Maik Rudolph und Tina Soliman

O-Töne

„Du dämlicher Flachwichser!“

„Arme Dreckssau.“

„Demokratiefeindlicher, pseudoelitärer, brechreizerregender Proll.“

„Witzfigur!“

„Du fauler Arsch!“

„Asoziales Arschloch!“

„Sie sind ein sehr dummer Mensch!“

„Als Parasit wissen Sie ja nicht, was Arbeit ist!“

„Sie Gesellschaftsschmarotzer!“

„Du Hosenscheißer!“

„Sie lügen nur rum!“

Der Groll der Internet-Community und Hassattacken gehören zum Alltag vieler Politiker. Sobald ein Abgeordneter meynungsstark Stellung bezieht, droht ein virtueller Vernichtungsfeldzug, der sogenannte Shitstorm - eine schnelle Welle von Beleidigungen im Netz. Nicht ohne Wirkung.

O-Ton

Patrick Döring,

FDP-Generalsekretär:

„Man fühlt sich persönlich natürlich angegriffen. Niemand liest von sich selbst gern, dass Tausende einen für minderbemittelt halten, niemand liest über sich gerne, dass Menschen sich wünschen, dass man sich aus einem Flugzeug stürzt oder sonst wie für das eigene Ableben sorgt. Das liest man nicht, ohne dass sich in einem nicht irgendetwas regt.“

Patrick Döring bekam bereits während einer Live-Diskussion eine Welle von Hassmails, als er im Bezug auf die Piratenpartei von der „Tyrannei der Masse“ sprach.

O-Ton

Patrick Döring,

FDP-Generalsekretär:

„Ich habe das Feedback von meinen Mitarbeitern bekommen, dass Facebook und unser E-mail-Kasten hier absolut unter Feuer stehen. Die detaillierte Betrachtung dessen habe ich mir dann für den nächsten Vormittag aufgehoben. Aber am nächsten Morgen merkt man dann schon mit welcher Aggressivität und auch persönlichen Beleidigungen dann einige dort am Werke sind.“

Die Beschimpfungen überschwemmen sein Facebook-Profil und verschiedene Internet-Foren – er wird mit Kurznachrichten bombardiert.

Auf Blog-Einträgen und in seinem E-mail-Account - überall hinterlässt der Shitstorm seine Spuren.

O-Töne

„Tyrannei der Masse – zu wenig Hirnmasse, zu viel Körpermasse!“

„So Typen wie der Döring waren schon als Kind scheiße!“

Auch der gesundheitspolitische Sprecher der CDU Jens Spahn ist schon mehrfach in einen Proteststurm geraten.

O-Ton

Jens Spahn,

CDU-Bundestagsabgeordneter:

„Ich kann jetzt zum Teil, meinetwegen noch während die Sendung läuft, wenn ich Politiker in einer Sendung sehe, während die Sendung läuft, sehen wir an der Uhrzeit, wann das abgeschickt wird, in der Situation meiner ersten Wut oder meines Frustes, weil der vielleicht was gesagt hat, was mir nicht gefällt, schicke ich direkt die Nachricht los, da wird auch nicht mehr nachgedacht oder reflektiert, sondern erst mal im Reflex geschickt.“

Spahn meint Worte wie diese:

O-Ton

„Wenn ich Sie sehe und höre, bedaure ich zutiefst, dass sich die RAF aufgelöst hat.“

Ein vernichtender Blog-Eintrag, jede spontane, emotionale Beschimpfung bleibt für die Ewigkeit im Netz.

O-Ton

Jens Spahn,

CDU-Bundestagsabgeordneter:

„Heute mit Handyvideo ist das innerhalb von Sekunden im Zweifel weltweit zu sehen und das müssen Sie natürlich immer ein wenig mit im Kopf haben.“

Die Konsequenz: Unsicherheit, Zweifel, Kontrollverlust.

O-Ton

Patrick Döring,

FDP-Generalsekretär:

„Vor allen Dingen können Sie auch objektive Fehlinformationen oder objektive Verdrehungen der Tatsachen durch Einzelne nicht sehr schnell zurückholen, denn Sie kämpfen in der Regel als derjenige, der sendet, gegen eine ganz, ganz große Anzahl, die bereits eine festgefügte, in der Regel ablehnende Meinung transportieren wollen und auch transportieren.“

Immer mehr Abgeordnete scheinen im vorausseilenden Gehorsam ihre Meinung nicht mehr so deutlich vertreten zu wollen wie in den Zeiten vor dem Shitstorm. Am Ende treibt eine anonyme Gruppe im Netz ohne großen Aufwand die Abgeordneten vor sich her.

O-Töne

Ulrich Kelber,

SPD-Bundestagsabgeordneter:

„Ich muss nicht eine große Gruppe am Anfang haben, sondern ich kann eine Art von Lawine losretten und deswegen ist man häufiger mit dieser Situation konfrontiert. Sie kann leichter entstehen und deswegen ist in mehr Feldern heute die Gefahr vorhanden, dass man darauf Rücksicht nehmen muss.“

Panorama: „Was heißt Rücksicht? Angst vor der Lawine?“

Ulrich Kelber, SPD: „Rücksicht heißt, zu überlegen, mit wem lege ich mich zu welchem Zeitpunkt an.“

Und selbst die Kanzlerin überlegt sich, mit wem sie sich anlegt.

O-Ton

Angela Merkel,

Bundeskanzlerin (Ausschnitt aus einer Rede):

„Ich bin sehr für die Pflege der deutschen Sprache. [...] Also ich muss jetzt aufpassen, dass ich nicht gleich einen Shitstorm von bestimmter Seite ernte.“

O-Ton

Jens Spahn,

CDU-Bundestagsabgeordneter:

„Das führt natürlich dazu, dass insbesondere Spitzenpolitiker noch viel mehr als vorher ihre Worte wählen. Was dann aber immer mehr zu diesen Phrasendreschereien führt. Das ist ein bisschen die Sorge, die ich habe.“

O-Ton

Patrick Döring,

FDP-Generalsekretär:

„Ich bin der festen Überzeugung, dass nach den Phänomenen, die ja nicht nur mich erreicht haben, sondern andere Kollegen auch, wir alle natürlich schon auch immer jetzt im Auge haben: kann das eine solche Reaktion wieder auslösen?“

O-Ton

Prof. Miriam Meckel,

Kommunikationswissenschaftlerin:

„Der Shitstorm kann öffentliche Debatten verformen, wenn er dazu führt, dass wirklich Menschen wichtige Meinungen und Positionen nicht mehr zu äußern wagen. Das wäre so eine Art von Selbstzensur, von Schere im Kopf, die dann zu einem Mainstreaming führt, und zwar einem, was gar nicht die Mehrheit unbedingt repräsentieren muss, sondern was sozusagen ein Kompromiss auf kleinstem gemeinsamen Community-Nenner sein kann. Aber das ist natürlich nicht der Sinn von Demokratie.“

Beleidigt wird aber im Namen der selbsternannten Mehrheit obwohl sie de facto eine Minderheit ist. Die, die für sich die Meinungsfreiheit beanspruchen, schaffen sie für alle anderen ab.

Es twittern die Islamfeinde, Schwulenhasser, Computerspiele-Fans und so weiter.

O-Ton

Volker Beck, Bundestagsabgeordneter,

Bündnis 90/Die Grünen:

„Man kann halt manchmal, wenn so eine Welle kommt, dann nicht mehr die Leute rausfiltern unter den vielen Messages, die man kriegt, die ernsthaft mit einem über ein Thema reden wollen - die erwischt man manchmal nicht, weil wenn man hundert Messages auf einmal kriegt, nicht die fünf oder zehn findet, die eigentlich eine anständige Antwort verdient hätten.“

O-Töne

„Homosexueller Herr Beck.“

„Mit heterosexuellen Grüßen aus dem erzkonservativen Freistaat.“

„Homosexualität ist eine Krankheit, das ist nun mal Fakt.“

„Satan hat Sie zu seinem Werkzeug gemacht. Kehren Sie um, Sie gehen verloren.“

„Es ist nur noch widerlich wie Sie und Ihr Klientel die Juden anbiedern.“

Wenn Politiker sich davor fürchten, Themen zu setzen und ein Teil der Netzgemeinde durch einen Proteststurm inhaltliche Debatten verhindert – ist das wohl kaum demokratisch.

Autoren: Maike Rudolph, Tina Soliman

Kamera: Torsten Lapp, Oliver Lück

Schnitt: Stephan Hohl